

Verkaufstisch täglich
mittags mit Kuchentorte der
Gemeinde und Biergarten.
Abonnementpreis
monatlich 10 M., 1/2jährlich 1.80 M.
vierteljährlich 1.20 M. Durch
die Post bezogen 1.85 M.
„Die Neue Welt“
(Anzeigungsverträge), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 M., 1/2jährlich 30 M.

Volksblatt

Verkaufstisch täglich
mittags mit Kuchentorte der
Gemeinde und Biergarten.
Abonnementpreis
monatlich 10 M., 1/2jährlich 1.80 M.
vierteljährlich 1.20 M. Durch
die Post bezogen 1.85 M.
„Die Neue Welt“
(Anzeigungsverträge), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 M., 1/2jährlich 30 M.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zittau,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Riebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Halbeson-Str. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof postterse rechts.

Halbeson-Str. 1047.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 221

Halle a. S., Mittwoch, den 21. September 1898.

9. Jahrg.

Unangenehme alte Wahrheiten.

Der Vorwärts schreibt:
Eine neue Sozialistenfrage soll losgehen! Die allgemeine Entrüstung, welche über das in Gen verübte Verbrechen herrscht, wird von der deutschen Regierung und vor allem von den charakterlosen Intendanten der Unternehmerpresse dazu angesetzt, Stimmung zu machen zu neuen Unterdrückungsmaßnahmen, angeblich gefordert gegen die Anarchisten „und deren Verbündete“, hauptsächlich dazu bestimmt, jede politische und wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit der Arbeiterklasse gegen die brutale Unterdrückungs- und Ausbeutungspolitik der Unternehmerklasse unmöglich zu machen. Ein warnendes Flammenschilder war die Huldigungsbesprechung der in Düsseldorf verammelten deutschen Großindustriellen, die dem Kaiser ihre unbedingte Unterstützung für alle von ihm vorgelegenen Maßregeln zur „Aufrechterhaltung der bedrohten Autorität des Staates“ versprochen und die Kaiser Würdigung als neuen Beweis anführen für „die Ziele des Anarchismus und der zu ihm führenden Bestrebungen“. Kautskammer seltsamen Angebens erkläre seiner Zeit mit der gesamten deutschen Reichsregierung hinter jedem Streik die Hydra der Revolution! Und wenige Tage vor der Huldigungsbesprechung der Kaiser und Konsorten drohte der deutsche Kaiser ja auch die Huldigungsbesprechung dem an, der „gar zu einem Streik ansetze!“

Was die Herren Industriellen wollen, liegt auf der Hand! Sie verstehen sich auf Geschäft!
Setzt auf einmal sind sie die treuesten Söhne unserer Liebe zu unserem erhabenen Herrscherhaus und zum Vaterland — und wie lange ist's her, daß der Schienenfährer und Steteschwindel-Prozess Haase ein ganz eigenartiges Schlaglicht auf ihre Vaterlandsliebe war? Waren es 1871 nicht die süddeutschen Baumwoll-Fabrikanten, die gegen die Einverleibung der wiedergewonnenen Arbeiterklasse Elßaß-Lothringens protestierten, ihre schände Profitgier über ihre „Vaterlandsliebe“ stellten, weil ihnen von der elßassischen Baumwollindustrie Konkurrenz drohte? Und waren es nicht die rheinisch-westfälischen Industriellen und ihre journalistischen Landsknechte, allen voran die von der „großen Hure von Köln“, die vor wenigen Jahren demselben preussischen König drohend entgegenriefen: sie seien ja nur „Bermittlungs-Anarchisten“, man solle sie nicht unnötig zwingen, ihr anarchochiffisches Bewußtsein zu revidieren.“

Und warum diese hochverehrte Drohung? Weil der finanzjüdische Winkel die Einkommensteuer regulierte und seinen defraudationslustigen Raufgesellen nach den Deklarationszwang gegen alle großen Schwindler einen Kegel vorlegte wollen. Darum damals drohende Kündigung der „Bermittlungsanarchisten“ und heute allergetreue Ertheilung der Liebe zu unserem erhabenen Herrscherhaus“, weil der Kaiser heute auch die Huldigungsbesprechung dem Arbeiter in Aussicht stellt, der „zum Streik ansetzt!“

Also ganz „wie man's braucht“ — 's Geschäft bringt's mal so mit sich! So innerlich unwahr diese Loyalitätsheuschrecke der deutschen Großindustriellen ist, so aufrichtig ist ihr Haß gegen die Arbeiterklasse und ihr Hunger nach brutalen Unterdrückungsmaßnahmen. Dafür würden sie sogar zu Selbstopfer bereit sein, weil sie wissen, daß die erhöhte Ausbeutung es ihnen hundertfach wieder einträgt. Weil dieser Haß aber so aufrichtig und der politische Einfluß auf die Reichsregierung zu stark ist, deshalb müssen die Arbeiter auch jederzeit gemapnet sein, diesen Kampf gegen die Verklammerung der politischen Rechte der Arbeiterklasse freisprech zu führen. So weit sind die Dinge heute glücklich, daß weder die Regierungen noch die Unternehmer-Kapitale es wagen dürfen, ihre Ziele offen zu stecken, deshalb versuchen sie es heute abermals mit dem alten Polizeischwindel, Anarchismus und Sozialdemokratie zusammenzuklopfen, den politischen Kampf der Arbeiterklasse zu distanzieren durch die Verbindung mit verbrecherischen Tätern, die in allen schändlichen Fällen bewußte Werkzeuge politischer Inzornien waren!

Dass wir heute wieder einmal amtliches Material Zeugnis ablegen. Nach den anarchochiffischen Akten aus der Jahre 1884 und 1885 leitete der Schweizer Bundesrat eine eingehende Untersuchung ein. In dem amtlichen Bericht des Untersuchungsrichters Müller an den Bundesrat wird ausdrücklich der Gegensatz zwischen Sozialdemokraten und Anarchisten hervorgehoben: „Während die deutschen Sozialdemokraten die Verbesserung der Lage des Arbeiters und die Umgestaltung unserer gesellschaftlichen Ordnung im Sinne einer Befreiung der bestehenden Ungleichheiten und Missstände auf gesetzlichen Wegen durch Verlegung und Organisation der Arbeiter anstreben und von einer gewaltthätigen Aktion einstweilen (d. h. bis zum Tage der Verhinderung, wenn eine Propaganda für die Zukunft hatte der Untersuchungsrichter nicht abzugeben) nichts wissen wollten, präyigten die Anarchisten die „Propaganda der That“. Und er citiert eine Reihe Stellen aus der Freiheit, worin dieser Gegensatz immer wieder

herorgehoben wird und (s. B. Nr. 2, 1885) die Sozialdemokraten geradezu als „feindliche Polizeiblenner“ und „elendste Lumpenpack“ bezeichnen werden, weil ein deutsches Arbeiterblatt nach dem Meinungs-Brosch offen geschrieben hatte: „daß trotz des Ausnahmestandes die blutdürstige Propaganda der That in Deutschland bislang keinen Boden gewonnen hat, das damit man einzig und allein der Straß diskiplinierten Arbeiterpartei.“

Gewissen Polizeigeistern paßte diese Haltung freilich nicht für ihre Zwecke! Deshalb erklärte Kautskammer auch offen im Reichstage: „Möht ist mir viel lieber als Sie!“ Und in den unteren Polizeikreisen verstand man das Wort wieder in ganz besonderem Sinne! War es nicht der Berliner Polizeibeamte Spring-Plachow, der sich bereit erklärte, den Berliner Arbeitern Unterricht im Dynamit-Anfertigen zu erteilen, „weil es mit dem parlamentarischen Wege viel zu langsam wäre“? Woher kommt es denn, daß man viele Jahre lang bis weit hinein in die vürgerischen Kreise alle anarchochiffischen Gewaltthaten von vornherein als von Werkzeugen der Polizei verübt ansah? Woher anders als daß in Tausenden von Fällen die anarchochiffischen Agitatoren und Vertrauensleute als bezahlte Agenten der Polizei entlarvt wurden. Bleiben wir bei Deutschland. Im Jahre 1881 erschien in Jürich der Berliner Ausgewiesene Friedemann, um für die „Propaganda der That“ zu wirken. Er war bezahlter Agent eines Berliner Polizeibeamten. Desgleichen der Juchthäuser Elias Schmidt, der von der Dresdener Polizei ein tadelloses Zeugnis ausgestellt erhielt, obgleich er wegen Betrugs und Unterschlagung verfolgt war. Er regte die Gründung eines Aktenfonds an und wollte die ersten 20 Franken dazu zeichnen. Der Spengler Weiß, der die Plakate zur Verbreitung des anarchochiffischen Raubmörders Stelmacher verfertigte, war deutscher Polizeispigel, Peiser, der offen zum Raubmord und zum Attentat auf den österreichischen Kaiser auftrabte, war Polizeispigel. Kaufmann, der Vertraute Stelmachers, der Organisator der Raubmorde in Stuttgart, Straßburg und Wien, der Arrangeur der Anarchisten-Kongresse in der Schweiz, war Polizeispigel und seine Ueberlieferung von der Schweiz nach London ward mit dem Gelde aus dem Berliner Polizeipräsidium bezahlt. Der Hauptmann von Ehrenberg, der landesverräterische Beziehungen zwischen den deutschen Sozialdemokraten und Boulangers herzustellen versuchte, der kriegswissenschaftlichen Unterricht im Barrikadenkampf erteilte, war Agent der deutschen Polizei; der Berliner Ausgewiesene Geiarich, der in Magdeburg wegen Hehlerei und Betrugs verfolgt wurde, ging von Magdeburg als Polizeispigel nach Jürich, erhielt das beste Zeugnis, so daß die Jüricher Behörde selbst sich wunderte, und war einer der eifrigsten anarchochiffischen Parteigänger. Haupt in Genf ward nach seiner eigenen Aussage von dem Polizeierat v. S. aufgefordert, unter die Anarchisten zu gehen und besonders an Polen und Russen sich heranzumachen, sie belassen zu machen, sich in ihre Mission einzufächeln, „so bekommt Sie das Wohlge“. Und Polizeidirektor Krüger, der nachfolger Stelmacher, habe ihm 1885 geschrieben: „er wisse, das nächste Attentat auf den Kaiser gehe von Genf aus, darüber brauche er Bericht.“ Und dafür hatte Haupt insgesamt ca. 14000 Mark von der deutschen Polizei erhalten. Und nun gar Schröder, der mit ca. 10000 M. bezahlte Spigel und agent provocateur, der mit dem deutschen Polizeigeld die anarchochiffische Freiheit drucken ließ, der Reporteur des Rebellen war und mit Wissen und Kenntnis des damaligen Leiters des Berliner Polizeipräsidiums bei sich zu Hause, an einer der Berliner Polizei genau bekannten Stelle Dynamit aus der Dynamitfabrik Opladen, Regierungsbezirk Düsseldorf, lagern hatte! Und der Spigel Widmann aus Altona, der Vertrauensmann des Polizeipräsidiums Engel, schrieb die blutdürstigsten Tiraden und die größten Majestätsbeleidigungen als regelmäßiger Korrespondent der Freiheit. Und alle die anarchochiffischen deutschen Polizeispione waren die erbittertesten Gegner der Sozialdemokraten, weil diese dem Lockspiegel-treiben der Lumpen und der von ihnen propagierten anarchochiffischen Theorie richtiglich entgegentraten.

All diese Thatgeden liegen unwiderleglich fest; zu Klug und Frommen wollen wir heute wieder einmal die Aktenstücke abdrucken, die über das Treiben der Schröder-Haupt seiner Zeit im Reichstage vorgelegt wurden. Sie lauten:

Polizeikommando
Weiß-Bez. Nr. 12.

Herr Polizeipräsidiums Jürich, 6. Januar 1888.
Die ergebene Unterzeichneten rufen an Sie die höchste Bitte, Ihnen beizubringen zu wollen, daß der in Jürich-Wiesbad wohnhafte, hier in Haft befindliche Gelehrter und Agent Karl Schröder, sowie der hier in Haft genommene Gelehrter Haupt aus Genf, folgende Personen von uns gemachte Bekanntschaft auch in der wider sie anhängender behördlichen Untersuchung angelegt haben resp. daß die in der Geschäftswelt ausgegebenen Thatgeden auch anderweit durch Zeugenaussagen von der Untersuchungsbehörde festgestellt sind.

1. Daß Schröder seit Jahren im Dienste der Berliner Polizei steht, anfangs monatlich 200 M. Gehalt und in den letzten Jahren 250 M. pro Monat erhalten hat.
2. Daß er das Geld auf Anweisung des Polizeierats Krüger in Berlin empfangen, seine Berichte an den Polizeibeamten Schröder eingab.
3. Daß bei Schröder bei der Hausdurchsuchung eine Pflle Dynamit, aus der Dynamitfabrik Opladen, Reg-Bezirk Düsseldorf, flammend gefunden wurde, die Schröder von den Anarchisten Etier und Wübbeler empfing.
4. Daß Schröder mit den Anarchisten Stelmacher, Kaufmann, Kaufmann, Kautskammer u. a. genau bekannt war und in ihnen Vertrauen fand und in der That 1883 in Jürich katagorische Konferenz der Schweizer Anarchisten beizwohnte, bei welcher auch die genannten ausgehen waren.
5. Daß seine Verbindung mit der Berliner Polizei der Anarchist Kaufmann vermittelt, und nach Schröders Aussage auch Kaufmann im Dienste der Berliner Polizei arbeitete.
6. Daß Schröder auch mit den Anarchisten Peiser und Pree in persönlichen Beziehungen, mit dem Anarchisten Julius Schwab in New-York in brieflichem Verkehr stand.
7. Daß Schröder alle neu erscheinende sozialistische und anarchochiffische Literatur für die Berliner Polizei anzuschaffen und dieselbe sofort auszuliefern hatte, daß er die bezüglichen Verfammlungen der erwähnten Richtungen zu überwachen und die darin anwesenden Personen zu denunzieren hatte.
8. Daß Schröder in Versammlungen und Briefschaften die Arbeiter durch seine Reden erhitte und aufgehet und sie auf den Weg der Gewalt, als dem einzigen Mittel zur Rettung verweisen, und zur „Propaganda der That“ aufzufordern habe.

Bezüglich Haupt's:

1. Daß Haupt zugestanden, seit vollen sechs Jahren im Dienste der Berliner Polizei zu stehen, anfangs in Paris thätig war, dann nach Genf überließete.
2. Daß Polizeierat Krüger den Haupt im Jahre 1881 und der Polizeierat v. S. im Jahre 1884 persönlich in Genf befragten und ihn inhaftieren ließen.
3. Daß beide mit seinen bisherigen Leistungen nicht zufrieden waren und „mehr“ von ihm verlangten, wobei Polizeierat Krüger Bink erteilte, wie er namentlich die in Genf lebenden Russen und Polen an sich heranzulassen, sich in ihre Resourcen schärfen und nachträglich in ihre Wohnung einbringen solle, von Hade ihm den Rat gab, sich in die Kreise der Anarchisten zu drängen.
4. Daß Haupt anfangs 100 M., dann 125 M. und zuletzt 200 M. pro Monat von dem Polizeierat Krüger erhielt, wozu er ihm auch Geld zur Gründung eines „Schiffes“ anbot.
5. Daß Polizeierat Krüger dem Haupt schrieb, er wisse, das nächste Attentat gegen den Kaiser werde von Genf ausgehen, darüber brauche er Bericht.

Hochachtungsvoll ergeben
K. Weber, Oberstlieutenant
Mitglieder des Deutschen Reichstages.

II.

Jürich, den 6. Januar 1888.
Herrn A. Weber und B. Singer,
Mitglieder des Deutschen Reichstages.
Durch Brief vom heutigen Datum eruchen Sie mich um verschiedene Auskünfte in der U.-S.-C. Karl Schröder, Schreiner, und Christian Haupt, Gelehrter.
Bei dem lebhaften Interesse, welches dieses Gesche für die schwierigen Verbrechen in Bezug auf das profanatorische Treiben der unter Aufsicht stehenden Personen hat, erlaube ich Ihnen, obgleich feiner Berührung für mich davon vorliegt, daß ermerits durch Geschäftswelt der Anarchisten, anderseits durch Zeugen die vollständige Richtigkeit läumlicher in den zurückliegenden Schriftstücken angeführten Behauptungen schenke.
Eingig der in der Frage 6 bebaunte Berichte Schröder's mit Julius Schwab ist bis jetzt noch nicht amtlich erlärte.

Hochachtungsvoll
Das Polizei-Kommando:
Fischer,
Polizei-Hauptmann.

Polizei-Kommando
6. Jan. 88
Jürich.

III.

Der Unterzeichnete Wilh. Häberer, Bundesruder, Bürger von Schöffelheim, bezeugt hiermit, was nachfolgendes folgt:
1. Der mit Jürich, bekannte Schreiner Schröder, Brennwaal zu Wiesbad, hat mich im Jahre 1882 den Auftrag, für ein Komitee die die dahin in England erscheinende Zeitung Freiheit zu drucken, und das mit der Auflage von 200 Exemplaren Einbandert Franken pro Nummer.
2. Die wichtigsten Verhandlungen über den Druck der Freiheit wurden von einem Komitee geführt, das sich zusammensetzte aus dem Kaiser Schneider, dem später in Wien wegen Raubmordes hingerichteten Stelmacher, dem Anarchisten Kaufmann und drei anderen Personen.
3. Häberer übernahm den Druck der Freiheit und stellte etwa 24 Nummern derselben her.
3. Häberer erhielt die Zahlung für den Druck der Freiheit mit Ausnahme eines kleinen Betrages, der ihnen blieb, regelmäßig mit 100 Fr. durch Schröder, Brennwaal ausbezahlt, dem ich jedoch eine Quittung auf den Namen John Stone, London, ausstellen ließ.
4. Bei einem Streit zwischen Stelmacher, dem berechtigten Redakteur der Freiheit, und dem Unterzeichneten bestimmte Schröder's und stellte das spätere Geschehen wieder her.

welchen Geplänen sie die dringende Arbeit liegen lassen, kann man sich ja ungefähr ausmalen; die freien Differenzen bei Regulierung des Flurschadens sind auch nicht geeignet, ihre Zustimmung zu verwehren. Was denn, fragt das Frankfurter Blatt, das Schicksal dieses wüthlich jauchend in der Erregtheit rastenden, von einer Untheil der Witterung und ein Bestimmen des rechten Momentes dem Wandwitzer den größten Schaden zufügen kann? Doch ein anderes Vorkommnis wird von demselben Blatte bei jeder Gelegenheit erzählt.

Die Gemeinde Haprich besitzt nicht ein Erziehungslager ein Mädchen, das von den Truppen seit Jahren so durchkreuzt wird, als wäre es ein Teil des Lebensgebietes. Rastlos wird dem Kinde dadurch Schaden zugefügt, zu dessen Abwendung die Gemeinde im Einvernehmen mit der Fortbewahrung auf etwa 800 Meter Länge einen Drahtzaun ziehen ließ. Ebenso wurden Tafeln mit der Aufschrift „Schonung“ angebracht. Raum war der Jaun fertig, als er von den Truppen größtentheils wieder niedergebissen und selbst die Pflanze befreit wurde, damit die Pflanze für die Liebenden wieder frei war. Angehlich ist die Entfernung nicht eigenmächtig durch die Soldaten, sondern „auf Befehl“ vorgenommen worden.

Wer gerüht den goldenen Boden des Sandwerks? Der Waffner in Hof hatte die Lärcherarbeiten in neuen Schulhaus in Submissio vergeben und von Meistern der Maler-Innung folgende Angebote erhalten: Innungsmeister Kriebel erklärt sich bereit, die Lärcherarbeiten für den Preis von 1200 Mk. auszuführen. Der Innungsmeister Liebe verlangt nur 300 Mk. und der Innungsmeister Obermeister Hofmann liefert die Arbeit um den Preis von 280 Mk. — Ja, ja! Dem Sandwerk muß geholfen werden und die Innungen sind die berufenste Instanz dazu!

Wie die Arbeit geklärt wird. Aus Kiel wird dem Vorwärts geschrieben: Bisher sind die an der hiesigen kaiserlichen Werft benötigten Arbeitskräfte über großen Mangel nach den am Werkstätten stets morgens zu bestimmten Zeit sich einfindenden Arbeitstendenzen entstanden worden. Hierzu ist eine Aenderung eingetreten, indem namentlich die Einstellung erfolgt durch den Arbeitsnachweis der „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“, der sich auf der Herberge zur Heimat befindet. Sämtliche Arbeitstendenzen haben sich jetzt dort einzufinden und wird am Werkstätten niemand mehr eingestellt.

Um diese Maßnahmen nun voll würdigen zu können, muß man wissen, daß vor etwa vier Jahren die organisierten Arbeiter Kiels durch das Gemeindefürsorgeamt der Stadtverwaltung Kiels das Verlangen auf Einrichtung eines kommunalen Arbeitsnachweises stellten. Den Arbeitern wurde jedoch die Antwort, daß ein Bedürfnis für diesen Arbeitsnachweis nicht vorliege, weil die „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“ einen Arbeitsnachweis plane. Die Arbeiter zogen sich sofort von diesem Arbeitsnachweis zurück. Jwar hatte man ihnen zugestanden, zu der hiesigen Arbeitsnachweis regelnden 17köpfigen Kommission einen Delegierten stellen zu dürfen. Aber auf einen Arbeitsnachweis als „Armenunterstützung“, darauf verzichteten organisierte Arbeiter.

Aun kommt die kaiserliche Werft und stellt ihre Arbeiter durch hiesigen Arbeitsnachweis ein. Das Obium einer Armenunterstützung hatet also jetzt der Arbeit auf der kaiserlichen Werft ein. In der That, wir sind weit gekommen. Eine „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“, die muß erst den Arbeitern Beschäftigung auf der kaiserlichen Werft verschaffen. Das Niederdrücken, das in diesem Bewußtsein für den Arbeiter liegt, zeigt sich würdig der durch die unzulängliche Kraft getretene Arbeitsordnung geeigneten Erleichterung der Arbeiter an.

Auch die Arbeiterfreundlichkeit und Unparteilichkeit der obengenannten Armenvereine erweist in einem besonderen Maße, wenn man sich den Rufus der Arbeitsordnung vergewissern möchte, wonach es Bedingung der Annahme eines Arbeiters ist, daß er kein sozialdemokratischer Agitator oder sonstiger Person ist, von der vorausgesetzt werden könnte, daß sie den Frieden zwischen der Behörde und den Arbeitern oder den Arbeitern untereinander stören würde. Es heißt dann weiter, daß sich die annehmende Behörde über das Vorhandensein dieser Erfordernisse in geeigneter Weise unterrichte.

Wenig man, das erst ganz kürzlich der Staatssekretär Lipp die „Erweiterung“ der Sozialdemokraten angeordnet hat, so liegt die Annahme nahe, daß auch die jetzige Annahmehilfe der kaiserlichen Werft die erforderlichen Spionendienste, um die politische Stimmung eines Arbeiters zu ermitteln, übernehmen wird.

Es liegt System in diesem ganzen Vorgehen, immer deutlicher tritt die Eingliederung der Arbeiter hervor. Rindtotmachung auf politischem Gebiet, Befestigung des Produktions, Veränderung von Arbeit als Armenunterstützung. Kurz, eine able Abzweigung nach der anderen, und dann wundern man sich noch über das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen!

Feststellungen und Gerüchtes.

Streitlospolizei sein großer Unzuf. Das Streitlospolizei der Rauer und Wandarbeiter in Reumünster war unter Anführung geteilt worden. weil eine Mitglieder ungerechte Kollegen mit dem Gehalt an der Zeit und über den Streit im hiesigen Gemeindefürsorgeamt. Dadurch sollen, wie die Kataloge debütierte, die Arbeitswilligen demalst worden sein. Reumünster zu verlassen, infolgedessen das ganze Baugewerbe drach gelegt und so ein großer Teil des Baubauwesens demnächst worden ist. Die Einrichtung auf ihre ungerechten Kollegen nicht vernachlässigt werden, vorausgesetzt, was im vorliegenden Fall nicht nachgewiesen, daß das reisende Publikum durch ihre Unbilligkeit nicht bestraft werden ist. Während der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Baumeister nicht nur beim Empfang der Arbeitswilligen ohne irgendwelche politische Befestigung auf dem Wege sich bewegen konnten, sondern daß sie auch zum Ein- und Ausgang eine Worte des Verwuns beugen konnten, die sogar dem Bahnpersonal verschlossen ist und bei der Wahnhaftigkeit nicht abberlangt wurden.

Wegen Feststellung hatte sich Genosse B. Johann vor der Strafkammer zu Frankfurt a. O. zu verantworten.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Gesellschafts-Verlagsanstalt (G. m. b. H.) Halle a. S.

Das Vergehen soll erfolgt sein gelegentlich einer am 18. Juni in Hiesig abgehaltenen Versammlung, die in der Folge von den Anwesenden auf die Disziplin über religiöse Fragen produziert worden war. Der Beschuldigte gestand auf zwei Monate Gefängnis, indem er als „Strafmittel“ das protokollierte Verhalten der Disziplinäre in Betracht zog. Der Staatsanwalt hatte eine Strafe von 4 Monaten beantragt.

lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 20. September 1898.

• Vom Krankenlasterwesen. Im Jahre 1898 gab es nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich (Seite 178 und 179) im Deutschen Reich insgesamt 22 111 Krankentassen mit 7 944 820 Mitgliedern. Auf Preußen entfielen davon 9 749 Rassen mit 4 232 538 Mitgliedern. In der Provinz Sachsen befanden sich 1 079 Rassen mit 509 917 Mitgliedern, so daß durchschnittlich jede Rasse 475 Mitglieder umfaßte. Auf die verschiedenen Rassenkategorien vertheilt, ergab sich folgendes Bild:

478 Betriebs- (Arbeit) Krankentassen mit 124 522 Mitgliedern

408 Ortskrankentassen 215 051

91 Gemeindefrankentassen 129 026

64 Gemeindefürsorge-Einrichtungen 30 872

41 Innungskrankentassen 7 639

6 Landesärztliche Anstalten 1 612

4 Baukrankentassen 295

Während jede Baukrankentasse nur 73 Mitglieder umfaßt, ist der Durchschnittsstand jeder Ortskrankentasse 527 Mitglieder. Im Interesse der Arbeiter liegt es, auf Schaffung einer einheitlichen Art von Baukrankentassen hinzuwirken und den kleinen Rassen, die wenig bilden, aber hohe Beiträge verlangen, ein Ende zu machen. Hierzu gehört in erster Linie, daß die Mitglieder um die Verwaltung ihrer Rasse sich mehr bestimmen und namentlich in den Generalversammlungen ihren Einfluß auf der Zusammenfassung des Vorstandes und auf die Gestaltung der Rassenstatuten geltend machen.

• Wink zur Unfallversicherung. Es ist manchem Arbeiter nicht bekannt, daß er bei bestimmten Unfall Krankenunterstützung z. B. bei einem Unfall, wenn er auch nur auf 2 bis 3 Tage, also „vorübergehend“ vom Arbeitgeber beschäftigt wird, deshalb nicht zur Krankentasse angemeldet war und während dieser Zeit einen Unfall erleidet. Viele Arbeiter rüsten sich da einfach nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes und glauben, sie hätten keinen Anspruch, wenn sie nicht krankensicherungsspflichtig waren. Der § 5 Abs. 10 des Unfallversicherungsgesetzes sagt aber klar und deutlich: „Der nach § 1 versicherten Personen, welche nicht nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes versichert sind, hat der Betriebsunternehmer die in den §§ 6 und 7 des Krankenversicherungsgesetzes vorgesehenen Unterhaltungen einschließlich des aus dem vorhergehenden Absatz sich ergebenden Mehrbetrags für die ersten 13 Wochen aus eigenen Mitteln zu leisten.“ Es fragt sich also immer nur, ob der betreffende Betrieb auch der Unfallversicherungspflicht untersteht. Es kommen Fälle genug vor, in welchen dies der Fall ist und die Arbeiter trotzdem aus Unkenntnis auf Krankenunterstützung verzichten oder sich einfach vom Arbeitgeber abheilen lassen.

Am Thalia-Theaterbericht. Derzeit regtet Leben. Eine Sache von ganz anderer Art hat sich begeben, die die nötigen Verbindungen vorzunehmen und hätte ohne Zuhilfenahme in solch einer Stellung zu sein. Das Theater, der Rufus nach dem eben vollendeten Bau, als das die Bühne in der Nähe neuem und kühnem Gewände den Zuschauern präsentieren wird. Es hat sich wieder mehrere Novitäten für das Thalia-Theater angekauft, welche alle ihre Premiere bereits abgemacht und möglichst schnell erfolgt, sowie auch das Buffet in einer Weise verwaltet werden soll, auf welchen Umständen der Zuschauer in Bezug auf Ernährung jeder Art weitgehend entzogen werden soll. Herr Direktor Meunier, der den neuen Betrieb auszurichten will, hat sich wieder mehrere Novitäten für das Thalia-Theater angekauft, welche alle ihre Premiere bereits abgemacht und möglichst schnell erfolgt, sowie auch das Buffet in einer Weise verwaltet werden soll, auf welchen Umständen der Zuschauer in Bezug auf Ernährung jeder Art weitgehend entzogen werden soll. Herr Direktor Meunier, der den neuen Betrieb auszurichten will, hat sich wieder mehrere Novitäten für das Thalia-Theater angekauft, welche alle ihre Premiere bereits abgemacht und möglichst schnell erfolgt, sowie auch das Buffet in einer Weise verwaltet werden soll, auf welchen Umständen der Zuschauer in Bezug auf Ernährung jeder Art weitgehend entzogen werden soll.

Gesellschaft.

Frankfurt a. M., 17. September.

Wegen Verleitung zum Meißel und wegen Freiheitsberaubung war angeklagt die Bahndirektorin Emma Reinhardt aus Berlin der Halle, 27. Jahre alt. Die jetzige Sache ist eine Nachfolge in einer Strafsache, die von der Bahnregal Marie Fimmel in Berlin gegen Frau Reinhardt angeklagt war und vor hiesigem Schöffengericht zur Verhandlung der Angeklagten am 15. Okt. gebracht wurde, worauf infolge der durch Frau Reinhardt eingeleiteten Berufung die Verhandlung am 23. Okt. vor der Strafkammer hier behandelt wurde. Als die Verhandlung ebenfalls auf die in der ersten Instanz, hatte Frau Reinhardt sich zur Zurücknahme ihrer Berufung bequemt, war aber so unbedarft gewesen, eine Zeige später, am 31. Okt., mit einer der Frauen der Witwe Emilie Marie Peter in Berlin, ledigliche Auseinandersetzungen anzustellen unter Anführung der oben genannten Marie Fimmel, die sich als Tochter der Bahndirektorin Marie Peter abgab und letztere auf solche Weise vorzüglich und widerrechtlich eingeleitet hatte. Das Schöffengericht aber behandelte das, was die durch die Verleumdung als erwiesen erachtet wurde, die Witwe Peter vor erwähnten Termine zu übergeben verweigert hatte, selbige solle die Zeige vor Gericht (in der Verleumdungssache) auslegen, sie habe ein Gebührendes und könne sich auf die fraglichen Aussagen der Frau Reinhardt und Marie Fimmel nicht mehr beziehen. Das ist Frau Peter eingeleitet habe, räumte die Angeklagte ein, jedoch mit dem Bemerkung, sie sei geneigt gewesen, Frau Peter einzulassen, weil dies sehr auferlegt gewesen sei, was sie nicht beabsichtigt habe, daß sie Frau Reinhardt, gebadet habe. Frau Peter werde ihr nachkommen und sie etwas ausrichten. In Abrede stellte die Angeklagte, Frau Peter zu einer solchen Aussagenlage zu bestimmen versucht zu haben; vielmehr habe sie nur Frau Peter gesagt, die sie sehr bedauere, die Angeklagte, besagte, Frau Peter, 36 Jahre alt, beauftragte, sie habe zur Reinhardt gesagt: „Bringe mich nur nicht in die Lächer; man geht nicht gern ins Gericht als Frau.“ Als aber die Verhandlung gekommen sei, habe sie zu Frau Reinhardt gesagt: „Ja, ja, das hat man man haben, man muß sich doch als Zeuge vor Gericht.“ Frau Reinhardt habe die Ver-

wehrt: „Ja, was ist denn dabei. Da sagt man, man weiß nichts von der Sache; dann jagt die Gerichtsbereue: „Erkenne dich.“ Frau Reinhardt habe noch hinzugefügt: „Sie können sagen, Sie seien gebührend und lura von Gebanten“, worauf sie die Angeklagte, erwidert habe: „Das kann ich nicht so schön und die Richter können.“ Frau Reinhardt habe entgegnet: „Ach, was ist denn ein Schurz; das ist gar nicht.“ Da sprach man nach, was der Gerichtsvorsteher: „Die Angaben die die Angeklagte, erwidert den Erläuterungen der Angeklagten, aufrecht und erwiderte noch über den am 31. Okt. geführten Vorgang, wie Frau Peter, was sie für gefordert ist und ihr unter großem Ansehen gehalten gemacht habe, weil sie, Frau Peter, in der Verhandlung nicht nach Wunsch der Frau Reinhardt auslegte. Unter Ausbleiben von Schimpfwörtern wie: „Lügnerin, Lügnerin, verfl. . .“ und Drohungen sei Frau Reinhardt hinausgegangen und habe durch Umhergehen des Substantivschiffes sie, Frau Peter, eingeleitet, widerrechtlich aus der Rasse darüber, daß sie, Frau Peter, die vom Gericht verurteilt habe. Die Befindungen der Angeklagten Peter wurden unterstützt durch die Aussagen der Frau Peter und Frau Simon. Frau Peter, die in der Verhandlung der Frau Peter hatte auf deren Rasse die Substantiv aufgeschloffen und so Frau Peter, die nur kurze Zeit eingeleitet gewesen, wieder zur Freiheit verholten. Der Staatsanwalt beantragte, die Schuld der Angeklagten voll zu erwiesen, 1 Jahr Zuchthaus für die Verleumdung, sowie für die Verleumdung der Angeklagten. Die Gefängnisstrafe ist nach Verdicten in Zuchthausstrafe umzuwandeln. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr und 1 Tag Zuchthaus, ließ aber die Angeklagte, die bei Verhandlung des Urteils laut kammer, auf freiem Fuß, 1 Jahr Zuchthaus ist die niedrigste Strafe für erwiesenes Verbrechen.

Veranstaltungsberichte.

• Bau- und Erbarbeiter. Am Mittwoch, den 14. d. M., fanden Bau- und Erbarbeiter in Halle öffentliche Versammlungen der Bau- und Erbarbeiter von Halle und Umgegend. Ueber die Einwirkung der Organisation auf die wirtschaftliche Stellung der Arbeiter referierte Dr. Fred. Wagedung in 1 1/2 Stunden Rede, die mit voller Beteiligung aufgenommen wurde und zur Annahme des Vortrags führte, daß jeder Arbeiter sich zu einem Mitgliede der Bau- und Erbarbeiter vereinigen solle. Als letzter Vertreter im Gemeindefürsorgeamt sprach Herr Funer der Versammlung das Wort und strebte das Gesetz klar vor Augen, wozu die Kollegen Emil Habes und Ernst Funer als neue Referenten im Gericht gewählt wurden. Kollege Alfred Panenmann sprach über die Jahre und die Jahre auf dem Bau und verließ das Ereignis der letzten Fragebogen, welches von der Versammlung für sehr mangelhaft befunden wurde. Hierauf entspann sich eine rege Debatte nach einem Schlußwort des Referenten Dr. Fred. Wagedung die Versammlung, welche schloß mit dem, was 11 Uhr geschlossen. R. L.

Vermischtes.

• Die langprojizierte Fernverkehrsverbindung zwischen St. Petersburg und Moskau ist nunmehr fertiggestellt und besteht aus einer etwa 400 engl. Meilen (über 600 Kilometer) entfernten.

Aus dem Reich.

Berlin. Ein Einkommensteuer im vorigen Jahre in der Summe von 2 665 803 Mark verzeichnet, die im Vergleich mit 2 4 Millionen mehr, als beantragt war. Es kamen ein von den Einkommen zwischen 680 und 900 Mark sum 54 250 Mark, von 900 bis 3000 Mark 3 235 500 Mark, von über 3000 Mark 15 191 350 Mark, von juristischen Personen 4 472 350 Mark von Militärpersonen 85 450 Mark, von Forsten 834 000 Mark zusammen rund 24 365 900 Mark.

Wünchen. Zur Reichstagsfeier in Deutschland erfüllt die Münchener Post: Ein Bauergerücht, der im Besitz aller ordnungsmäßigen Ausweise war, wurde in Regensburg wegen Vortrags verurteilt und 4 Tage eingesperrt. Bei seiner Verhaftung über die Jahre und die Jahre auf dem Bau und verließ das Ereignis der letzten Fragebogen, welches von der Versammlung für sehr mangelhaft befunden wurde. Hierauf entspann sich eine rege Debatte nach einem Schlußwort des Referenten Dr. Fred. Wagedung die Versammlung, welche schloß mit dem, was 11 Uhr geschlossen. R. L.

Zur Entgegnung.

Wenn der Vorstand des Arbeitervereins zu Leich im Rollblatt beauftragt, unter uns Angehörigen befinden sich mehrere, die vom Vorstand ausgeschlossen werden sollen, so erklären wir uns gegen den Ausschluss, weil das ein vollkommener Unrecht ist, denn keiner von uns ist auch nur ein Wort gesagt worden, daß er ausgeschlossen werden sei. Gustav Vogel.

Einladung.

Für Paragrafen: Bei einer Ankäufe in Quindisbona gesammelt 1 M. Schade. 50 Pf. 1 M. Zum Fonds des Rollblattes: Gr. Für die Redaktion verantwortlich: M. Thiele in Halle.

C. F. Ritter's
Halle 3., Leipzigerstr. 90.
sind die besten.